

intensiven Bombenkrieg in diesem Land, der beinahe die gleiche Dimension wie jener im Irak aufweist. Immer wieder kommen dabei unschuldige Menschen um. Diese Toten werden als Kollateralschäden abgetan oder die Kriegführung der Taliban wird dafür verantwortlich gemacht, da sich diese angeblich inmitten der Bevölkerung verstecken. Gleichzeitig führen die amerikanischen Soldaten und ihre Verbündeten in abgelegenen Gegenden einen rücksichtslosen Jagdkrieg durch. Truppen drängen in Dörfer ein, schlagen die Türen ein und durchsuchen die Häuser ohne Rücksicht auf die Familien.

Im Irak sollte das Regime von Saddam Hussein gestürzt und seine Massenvernichtungswaffen beseitigt werden. Obwohl auch dort, angeblich durch demokratische Wahlen, eine neue Regierung und ein Parlament gewählt wurden, bleiben die Amerikaner. Sie errichten festungsähnliche Stützpunkte, die für eine Jahrzehnte dauernde Besetzung gebaut wurden. Im Irak wird eine ähnliche Kriegführung wie in Afghanistan geführt. Diese umfasst Bombardierungen, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Folterungen und die Tötung unschuldiger Menschen.

### Intervention gegen China und Indien

Bezüglich beider Kriege wurde die amerikanische Bevölkerung über die Gründe für die Invasionen belogen. In beiden Fällen ging es um die Kontrolle von Rohstoffen, mit deren Hilfe die USA die Volkswirtschaften der asiatischen Grossstaaten China und Indien kontrollieren wollen. Beide Staaten benötigen für ihr Wachstum die ungehinderte Zufuhr grosser Energiemengen.

Die amerikanische Besetzung und Kriegführung mussten zwangsläufig in beiden Ländern einen Widerstand auslösen. Dieser ist im Irak bereits nach Beginn der Besetzung zu einem blutigen Kleinkrieg eskaliert. Gleichzeitig tobt im Irak ein Bürgerkrieg, der heute nichts anderes als eine Abrechnung zwischen unterschiedlichen Klans und Glaubensrichtungen ist. Im Prinzip entspricht die Situation im Irak einem sizilianischen Bandenkrieg, allerdings in einem tausendmal grösseren Ausmass. Wie viele Menschen im

Irak seit 2003 als direkte und indirekte Folge der amerikanischen Besetzung umgekommen sind, weiss niemand. Es gibt Schätzungen, die von über einer halben Million sprechen. Selbstverständlich hat man die Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein nie gefunden, denn sie haben seit längerer Zeit nicht mehr existiert.

Im Irak leisten verschiedene Gruppierungen Widerstand. Dazu gehören sowohl sunnitische als auch schiitische Milizen. Was die Al-Kaida betrifft, so existiert diese im Irak, allerdings konnten bis jetzt nur eine begrenzte Zahl ausländischer Kämpfer verhaftet werden. Diese dürften den Kern von Al-Kaida-Irak sein. Wie im Irak, so leistet auch in Afghanistan ein Teil der Bevölkerung gegen die Besetzung einen bewaffneten Widerstand. Von den USA und ihren Alliierten werden diese Kreise als Neotaliban bezeichnet. Nur wenige Ausländer wissen, dass die Neotaliban lediglich mit Kalaschnikows ausgerüstet sind. Die Neotaliban werden für die Mehrzahl der Anschläge auf die Soldaten der Alliierten und des Regimes von Karzai verantwortlich gemacht. In Tat und Wahrheit sind vielfach gewöhnliche Banditen dafür verantwortlich. Die USA haben beide Länder, ohne vorgängige Kenntnis der Kultur und Religion dieser Staaten, überfallen. Die Art und Weise der Kriegführung nimmt auch heute noch keine Rücksicht auf die arabische bzw. afghanische Kultur.

Ein Politikwissenschaftler kann, im Gegensatz zu den amerikanischen Politikern, die Konflikte und Kriege dieses Raumes ohne Kenntnis der Kultur und der Religion des Islams nicht analysieren. Um wissenschaftlich glaubwürdige Untersuchungen der Konflikte dieses Raumes durchführen zu können, benötigt ein Politikwissenschaftler die Unterstützung der Islamwissenschaften. Der Verzicht auf eine solche Unterstützung muss als fahrlässig bezeichnet werden. Vor einigen Jahren durfte ich eine Assistentin als Mitarbeiterin haben, die in Islamwissenschaft abgeschlossen hatte und die arabische Sprache beherrschte. Eine solche Kombination ist selten. Deshalb bin ich aufgrund meiner Interessen an den Ereignissen im Eurasischen Balkan von Brzezinski, auf den Kontakt zu Islamwissenschaftlern angewiesen. Für deren Unterstützung bin ich dankbar.

## Amir Sheikhzadegan Islamwissenschaften in der Schweiz

### Einige Gedanken aus soziologischer Warte

Der «Call for Papers» eines Panels des 30. Deutschen Orientalistentages<sup>1</sup> begann mit dem Satz: «Spätestens seit 2001 verfügt die Islamwissenschaft in Deutschland – wie ähnlich gelagerte Forschungstraditionen in anderen europäischen Ländern – über ein neues und an Bedeutung gewinnendes Arbeitsfeld, in dem bislang vor allem Religionswissenschaft und Soziologie aktiv waren: der deutsche und europäische Islam.»<sup>2</sup>

Eine wichtige Frage dabei ist nun – um die Formulierung der Panel-Organisatoren Frank Peter und Jörn Thielmann zu verwenden – wie Islam in Europa «mit dem Instrumentarium einer ursprünglich aussereuropäisch arbeitenden Forschungstradition»<sup>3</sup> untersucht werden sollte. Im Folgenden werde ich versuchen, im Sinne des «lauten Nachdenkens», meine Vorstellung darüber zu skizzieren, wie aus soziologischer Sicht eine Beteiligung der Islamwissenschaften im oben genannten Forschungsbereich aussehen könnte.

#### 1.1. Interdisziplinarität

Das Wort «Beteiligung» verrät bereits, dass sich meine Gedanken um interdisziplinäre Projekte drehen. Herauszufinden, welche Themenbereiche die Islamwissenschaftler im Alleingang angehen könnten, geht über meine Kompetenzen hinaus.

1.1. *Thematik:* «Islam in Europa» lässt sich meines Erachtens thematisch auf zwei Ebenen untersuchen: Zum einen kann man sich mit Themen auseinandersetzen, deren Bezugsrahmen die na-

tionale Ebene ist, zum anderen aber mit grenzübergreifenden Phänomenen.

1.1.1 *Nationale Ebene:* Trotz der Vielzahl der Themen, welche auf der nationalen Ebene angesiedelt sind, beschränke ich mich hier aus Platzgründen lediglich auf den Themenblock «Integration der Muslime». Folgende Beispiele sollen den Beitrag der Islamwissenschaften zu diesem Forschungsbereich veranschaulichen.

a) Befragung jener Immigranten, welche der Sprache des «Gastgeberlandes» noch nicht mächtig sind. Hier ist nicht nur die Expertise der Immigrantsprachen gefragt, sondern auch Kenntnisse der kulturellen Codes der Befragten.

b) Studien über Vereine und Verbände der muslimischen Gemeinschaften. Hier wäre, vor allem bei der Anwendung der Methode der teilnehmenden Beobachtung, eine Kombination von islamwissenschaftlichen und ethnologischen Expertisen die optimale Besetzung.

c) Studien über die Dialektik zwischen Religion und Kultur. Beispielsweise könnte man der Frage nachgehen, inwiefern die Verhaltensweisen, Normen und Wertesysteme der muslimischen Immigranten auf lokale Kulturen ihrer Herkunftskontexte zurückzuführen sind. Was unterscheidet Muslime aus Indonesien von denjenigen aus Ägypten? Was sind die spezifischen Merkmale des Islams im Balkan, in Schwarzafrika, in Südostasien, etc.?

Bei der Behandlung solcher Fragen stellen der islamwissenschaftliche Zugang zu den Originaltexten wie auch Kenntnisse über die historische Entwicklung der islamischen Gesellschaften eine unverzichtbare Ressource dar.

d) Auf einer höheren Abstraktionsstufe lässt sich aus der Frage der Integration der Muslime in Europa die allgemeinere Frage der Vereinbarkeit des Islam mit der Demokratie bzw. der Moderne ableiten. Auch hier wäre die Forschung auf die Kenntnisse über diese Religion, sei es in Bezug auf die Überlieferung oder die historische Entwicklung, angewiesen.

**1.1.2 Transnationale Ebene:** Hier stünden zwei Themenblöcke zuoberst auf der Dringlichkeitsliste: die transnationale muslimische Gemeinschaft und Themen rund um die Integration der Muslime in Europa.

a) Transnationale muslimische Gemeinschaft  
- Studien über Denkströmungen, «history of consciousness» und Diskursanalyse der islamischen Öffentlichkeit: Diese und ähnliche Felder, bei denen Quellen in der Originalsprache als Forschungsmaterie gelten, benötigen die Mitwirkung von Islamwissenschaftlern. Die alternative Lösung, sich auf die Übersetzungen in europäischen Sprachen zu beschränken, ist unbefriedigend und zwar aus zweierlei Sicht: Zum einen gehen bei der Übersetzung hie und da gewisse, für wissenschaftliche Forschung relevante, Feinheiten verloren. Zum anderen umfassen die übersetzten Werke nur einen Bruchteil dessen, was in der islamischen Welt veröffentlicht wird.

- Transnationale islamische Netzwerke: Die islamische Öffentlichkeit hat im digitalen Zeitalter eine neue Dimension erlangt, so dass man bereits von «virtual community»<sup>4</sup>, «cyber Islamic environments»<sup>5</sup> und Ähnlichem spricht. Auch hier stellt die Analyse der schnell wachsenden Quellen in Originalsprachen, von Internetseiten bis Weblogs, ein neues weites Feld für die Wirkung der Islamwissenschaftler dar.

- Forschung über internationale solidarische Netzwerke der Muslime, von Stiftungen bis zu islamistischen Organisationen: Auch hier ist der sprachliche Zugang eine unerlässliche Voraussetzung.

b) Integration der Muslime in Europa

Aufgrund der grossen Ähnlichkeiten der Fragen rund um die Integration der Muslime in europäischen Ländern sind Studien zu solchen Themen im europäischen Vergleich sinnvoll, denn nur

so könnten die wissenschaftlichen wie auch sozialpolitischen Erkenntnisse/Erfahrungen zusammenfliessen. Da die Primärerhebung von komparativen Daten in der Regel mit grossem Aufwand verbunden ist, stellt hier die Sekundäranalyse der bereits erhobenen Daten oder sogar Metaanalyse der bereits durchgeführten Studien die besser geeignete Forschungsmethode dar.

**1.2 Methodik:** Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Islamwissenschaften und den Sozialwissenschaften würde grosse methodologische Vorteile mit sich bringen. Während bei der Erschliessung und Analyse von orientalischen Quellen Sprachkenntnisse und philologische Methoden der Islamwissenschaften unerlässlich sind, könnten die sozialwissenschaftlichen Methoden bei der Analyse der modernen Texte in europäischen Sprachen, wie auch bei der Befragung bzw. Beobachtung eingesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit den Sozialwissenschaften würde zudem den Einsatz von quantitativen Methoden zur Erhebung und Auswertung grosser Mengen von Daten ermöglichen.

Ein weiterer methodologischer Vorteil einer solchen Zusammenarbeit wäre meines Erachtens ein fruchtbarer Austausch im Bereich der hermeneutischen Forschungsmethoden. Auf der einen Seite sind die Islamwissenschaften «von Zuhause aus» hermeneutisch orientiert. Auf der anderen Seite haben die Sozialwissenschaftler in den letzten Jahrzehnten im Rahmen des interpretativen Paradigmas eine Reihe von Forschungsmethoden entwickelt, die generell mit dem Oberbegriff «qualitative Forschungsmethoden» bezeichnet werden.<sup>6</sup> Ein reger Austausch diesbezüglich wäre für alle beteiligten Disziplinen von Nutzen.

## 2. Interregionalität

Richtet man sein Augenmerk auf Islamwissenschaften in der Schweiz, so muss man bald feststellen, dass sprachliche Barrieren einen optimalen Fluss der Forschung zum Thema «Islam in Europa» über die Sprachgrenzen hinaus erschweren. Wie sollen solche Barrieren aber überwunden werden? Meines Erachtens müsste man sich zunächst einmal auf eine gemeinsame Sprache ein-

nigen. Hier drängt sich die englische Sprache als die internationale *lingua franca* der Wissenschaft auf. Sodann müssten gemeinsame Foren zum Thema «Islam in Europa» gebildet werden. Die Errichtung einer Homepage, die Organisation von Workshops und Tagungen, die Herausgabe eines periodischen Newsletters etc. wären einige der möglichen Schritte. Des Weiteren wäre die Herausgabe einer eigenen interdisziplinär ausgerichteten englischsprachigen Zeitschrift ernsthaft zu überprüfen. Da die Wissenschaftler in diesen Sprachregionen einen intensiven und rasant zunehmenden Dialog mit ihren Sprachgenossen jenseits der Schweizer Grenzen pflegen, würde eine stärkere Interaktion zwischen diesen Sprachregionen einen Zusammenfluss der Forschungen zum genannten Thema in den drei europäischen Sprachen erleichtern.

## 3. Praxis

Aufgrund der Brisanz der Thematik «Islam in Europa» drängt sich der Bezug der wissenschaftlichen Forschung in diesem Bereich zur Praxis geradezu auf. Im Folgenden werde ich in diesem Zusammenhang zwei mögliche Felder kurz thematisieren:

**3.1 Sozialpolitik:** Sozialpolitisch relevante Themen in Bezug auf «Islam und Europa» sind hauptsächlich im Bereich der Integration der Muslime angesiedelt. Im Folgenden einige Beispiele dafür, wie die Islamwissenschaften in diesem Bereich eingesetzt werden könnten:

- Imam-Ausbildung: Hier wäre der Beitrag der Islamwissenschaften vor allem bei Fragen wie der Differenzierung nach Glaubensrichtung oder der Diskussion über das Kurrikulum unabdingbar.

- Islam-Unterricht an europäischen Schulen: Auch hier sehe ich den Beitrag der Islamwissenschaften in erster Linie bei den eben genannten Bereichen.

- Soziokulturelle Räume wie Friedhof oder Moschee: Islamwissenschaftliche Studien über den Stellenwert solcher Räume für Muslime wären in historischer Sicht wie in Bezug auf verschiedene Glaubensrichtungen notwendig.

- Fragen in Bezug auf umstrittene Sitten mancher Immigranten mit islamischem Hintergrund: Inwiefern lassen sich beispielsweise Praktiken wie Frauenbeschneidung, Ehrenmorde, Zwangsehen, Terroranschläge, usw. usf. islamisch begründen?

**3.2. Aufklärung:** Die öffentliche Debatte über Islam in Europa ist gegenwärtig durch eine Fülle von Äusserungen geprägt, für welche keine wissenschaftlichen Grundlagen vorhanden sind. Des Weiteren werden in den Diskussionen und Stellungnahmen nicht selten wissenschaftliche Erkenntnisse entweder ausgeblendet oder nur in verfremdeter Form wiedergegeben. Hier kommt den Islamwissenschaftlern wie auch anderen Wissenschaftlern, die als Experten des jeweiligen Themas gelten, die Aufgabe der Aufklärung zu. Dabei sollte man allerdings über ein gewisses Mass an Fingerspitzengefühl verfügen. Denn oft sind Wissenschaftler mit dem Risiko konfrontiert, dass ihre öffentlichen Stellungnahmen zu islamspezifischen Themen von den Interessengruppen verschiedenster Couleur zu politischen Zwecken missbraucht werden. In Bezug auf internationale Konflikte laufen sie zudem Gefahr, durch öffentliche Äusserungen zwischen die Fronten zu geraten.

Ein weiterer Punkt, der die Wahrnehmung der ethischen Verantwortung seitens der Wissenschaftler erschwert, ist durch einen Umstand bedingt, den ich als einen Systemfehler erachte: Die wissenschaftliche Arbeit ist in der Regel von grossen existentiellen Unsicherheiten begleitet. Daher kann den Wissenschaftlern kaum zugemutet werden, ihre ohnehin prekäre Situation durch öffentliche Aufklärungsarbeit bezüglich heikler Fragen zusätzlichen Risiken auszusetzen.

<sup>1</sup> Freiburg i. Br., 24.-28. September 2007, Titel: «Islamwissenschaft und Islam in Europa: Welche Forschungsansätze und Methoden?»

<sup>2</sup> <http://davo.uni-mainz.de/tagungen/conferen.htm>; Zugriff am 28.09.07.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Cesar, Jocelyn (2004): *When Islam and Democracy Meet. Muslims in Europe and in the United States*. New York: Palgrave Macmillan

<sup>5</sup> Bunt, Gary R. (2003): *Islam in the digital age: e-jihad, online fatwas and cyber Islamic environments*. Sterling, Va.: Pluto Press

<sup>6</sup> Beispiele hierfür wären die unterschiedlichen Formen der qualitativen Befragung, qualitative Inhaltsanalyse, Gruppendiskussionen, objektive Hermeneutik, die Methode der «grounded theory», Ethnomethodologie, teilnehmende Beobachtung und Ethnographie, die hermeneutische Wissenssoziologie usw.